



© Dann Freeman on Unsplash

## REGIONALWISSENSCHAFTLICHE LEHRFORSCHUNG IN THAILAND ALLTÄGLICHE LEBENSWELTEN IN BURIRAM

Benjamin Baumann

Als Student vermisste ich am IAAW die Möglichkeit, angeleitet in der Zielregion zu forschen. In meinem ersten Hauptfach, am Institut für Ethnologie der FU, gab es diese Möglichkeit regelmäßig, aufgrund der regionalen Spezialisierung der Professor\*innen jedoch nie in Südostasien. Da ich in meiner Lehre versuche, Wünsche und Vorstellungen, die ich selbst als Student hatte, umzusetzen und einzulösen, plante ich also eine ethnografisch fundierte regionalwissenschaftliche Lehrforschung in Thailand. Bei der Organisation der Lehrforschung konnte ich glücklicherweise auf die Infrastruktur eines von mir initiierten und geleiteten Austauschprojektes mit einem Technical College in der thailändischen Provinz Buriram zurückgreifen. Mit einer offenen Ausschreibung suchte ich nach Studierenden, die Lust darauf hatten, erste Forschungserfahrungen in Thailand zu sammeln. Die sechs Teilnehmenden lebten während der Forschung in einem Haus auf dem Campus, ihre Forschungsassistent\*innen rekrutierten sich aus Studierenden des Colleges. Insgesamt profitierte die Lehrforschung sowohl inhaltlich als auch organisatorisch immens von der Zusammenführung beider Projekte und den Erfahrungen, die ein Teil der Teilnehmenden im Rahmen des Austauschprojektes bereits in der Provinz gesammelt hatten.

Die dreiteilige Lehrforschung umfasste ein theoretisches und methodologisches Vorbereitungsseminar im Wintersemester 2018/19, auf das der von mir begleitete Forschungsaufenthalt in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Februar und April 2019 folgte. Im laufenden Sommersemester 2019 widmen wir uns der gemeinsamen Auswertung und Verschriftlichung der Forschungsergebnisse. Der Aufbau der Lehrforschung folgt dem Model des Forschenden Lernens als Lehrform. Alle Teilnehmenden entwickelten ihre Fragestellungen eigenständig und durchlaufen im Rahmen des Seminars den gesamten Forschungsprozess, von der thematischen Hinführung bis zur Reflexion und Verschriftlichung. Im Zentrum des Seminars steht aber zusätzlich das Forschen als Gruppe und das Arbeiten an thematisch anschlussfähigen Fragestellungen, die auf einem gemeinsamen theoretisch-methodologischen Fundament basieren. Fünf der sechs Teilnehmenden werden ihre Abschlussarbeit im Rahmen der Lehrforschung schreiben.

Obwohl das Seminar keinen thematischen Schwerpunkt hatte, war es von Anfang an mein Ziel, mit der Lehrforschung einen ethnografisch fundierten Beitrag zur Umsetzbarkeit der Neuen Regionalstudien zu leisten. Die ethnografisch fundierte Transdisziplinarität der Neuen Regionalstudien zeichnet sich für mich dadurcharaus, dass anthropologische, soziologische und philosophische Fragestellungen im Rahmen verorteter Wissensordnungen untersucht werden. Verortet ist in den Neuen Regionalstudien explizit räumlich konnotiert, wodurch die Situiertheit von Wissensordnungen nicht auf Körper, soziale Milieus oder Diskurse beschränkt bleibt, sondern Wissen erst in Bezug auf physische Räume eine alltägliche Sinnhaftigkeit erhält. In der Auseinandersetzung mit diesen theoretisch-methodologischen Prämissen der Neuen Regionalstudien entwickelten die Teilnehmenden ihre individuellen Forschungsfragen. Dieser Prozess wurde von der gesamten Gruppe begleitet und im Rahmen von Gruppendiskussionen innerhalb und außerhalb des Seminars gestaltet.

Danny Kretschmer arbeitet zur lebensweltlichen Bedeutsamkeit der sozialen Kategorie *Dek Waen*, die im öffentlichen Diskurs meist pejorativ gebraucht wird, um männliche Jugendliche zu delinquentisieren. Jona Pomerance untersucht die soziale Bedeutung von Internetcafés, wobei er die materielle Gegebenheit der Cafés als alltägliche Treffpunkte ihrer virtuellen Dimension gegenüberstellt. Tim Rössig beschäftigt sich mit der lokalen LGBT\* Gemeinde und fragt nach der alltäglichen Bedeutsamkeit der Transgender Kategorie *Kathoey*. Jan-Henrik Seifert nähert sich über die Rekonstruktion einer oralen Dorfgeschichte der sozialen Bedeutsamkeit von Dorfdidentitäten im ländlichen Buriram. Widersprüche, welche die Mitgliedschaft in christlichen oder muslimischen Gemeinden für Thais in Buriram produziert, stehen im Mittelpunkt von Domenic Teipelkes Forschungsprojekt. Johannes von Plato fragt schließlich nach der alltäglichen Lebenswelt weißer Männer, die nach Buriram migrieren, um dort mit ihren thailändischen Partnerinnen zusammenzuleben. Ihn interessiert besonders die Frage, inwieweit das soziale Milieu der Männer die Wahrnehmung Burirams und die Vorstellung von Partnerschaft beeinflusst.



Abendliche Datenauswertung in Buriram © Danny Kretschmer

Ihre herausragenden Zwischenergebnisse stellten die Teilnehmenden bereits im Rahmen der *4th Student Conference on Southeast Asia* an der Universität Passau und während der *Langen Nacht der Wissenschaften* an der HU vor. Sie zeigen, welche Bedeutung das Forschende Lernen als Lehrform für die praktische Umsetzbarkeit der Neuen Regionalstudien haben kann. Gleichzeitig machen sie aber auch deutlich, dass die Anwendbarkeit dieses Lehrmodells in den Asien- und Afrikawissenschaften der HU einen größeren finanziellen und zeitlichen Aufwand von allen Beteiligten erfordert.

### Zum Autor:

Im April 2018 wurde unserem Kollegen Benjamin Baumann für sein Methodenseminar „Liminale Räume in Berlin: Von der Idee zum Forschungsprojekt“ der Preis für gute Lehre der Humboldt-Universität verliehen. Der Preis, der im Jahr 2017 zum Schwerpunkt „Heterogenität als Herausforderung“ ausgeschrieben war, honoriert jedes Jahr erfolgreiche und innovative Lehrende und Lehrkonzepte, die im Rahmen der regulären Lehre an der HU umgesetzt werden. Benjamin Baumann nutzte das Preisgeld in Höhe von 10.000EUR für ein ethnografisches Lehrforschungsprojekt in Buriram (Thailand), über das er hier berichtet.

Verleihung des Preises für gute Lehre der Humboldt-Universität  
© Ralph Bergel